

Festgeschenke zu besonders billigen Preisen. Portièren, Vorhänge, Ueber-Gardinen, Lambrequins.

Moderne Decorationen, bestehend aus 2 gestickten Plüsch-Längs-Châles und 1 Plüsch-Querbehang,
von **Mk. 21,00** an.

Zu
je'rer Einrichtung
passend.

A. Huth & Co.,

Halle a. S.,
Gr. Steinstr.
86/87.

Umtausch
nach dem Feste
gern gestattet.

Für Weihnachts-Einkäufe!

Billigste Preise.

Grösste Auswahl.

Prompter Versand.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Die neue Preisliste ist erschienen.

Telegramm-Adresse: Halle a. S., 15. Dezember 1900.
Plaut, Halesaale.
Fernsprecher 2169.

P. P.

Von heute ab befindet sich unser Geschäftslokal nicht mehr Leipziger Strasse, sondern

Martinsberg 11, parterre,
Ecke Hagenstrasse und Martinsberg, gegenüber der Landschaftsbank, nahe der Hauptpost, am neuen Kaiserdenkmal, an der neuen Verbindungsstrasse zwischen Poststrasse und Martinsberg.

Plaut & Sohn,
Verkaufsstelle für Säcke, Planen, Pferdedecken, Segeltuche, Rohleinen, Scheuertücher, Rolltücher etc.

Für Jäger und Jagdliebhaber reizende Neuheiten

für den Weihnachtstisch
empfiehlt

W. Tornau, Büchsenmacher,



Leipzigerstrasse 88.

Luftgewehre für Knaben

von 4 Mk. an.

Haltbare Kinderfädel, Kindertrunksäcke etc.

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao birgt nichts für die gute Qualität.



Handschuhfabrik

— gegründet 1853 —

F. C. Siebert

Leipzigerstr. 9,

gegenüber der Ulrichskirche.

Reiche Auswahl.

Großes

Cravatten-Lager.

Beim Brand beschädigte Stoffe,

wie Paletots, Anzüge u. einzelne Hosen

werden von Montag ab zu jedem annehmbaren

Preise verkauft.

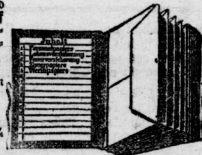
F. Hansmann,

Joh. Rich. Müller, Poststr. 10.

Praktische Documenten-Mappe.

Der Inhalt wird
überflüssig durch stündl.
Abtheilungen geord-
net, daher jedes Docu-
ment sofort zur
Hand; kein Suchen
notwendig.

Preise:
Calligraphieband
Stück 3,00—5,00 Mk.
Rechenband
Stück 10—20 Mk.



Aug. Weddy, Papierhandlung,

Leipzigerstrasse 22.

[7151]

Schaukel-Pferde

in Holz, Plüsch und Fell
zu äußerst billigen Preisen,

Holz-Pferde zum Fahren und Reiten

in allen Größen und Preislagen.

**Albin Hentze, Schneerstraße
Nr. 24.**

Thüring. Weisskalk,

besser Bran- und Düngesatz, 95% Kalt, von Autoritäten empfohlen,
offenen in großen wie kleinen Ballen, jederzeit fertig abzurufen und
lieferbar, zu billigen Tagespreisen die Steinerer Kalkwerke von
R. Schrader, Halle a. S. Komptoir: Alte Promenade 1a

Druck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

Gebr. Zorn,

Grossherzogtl. Sächs. Hoflieferanten,
Grosse Ulrichstrasse 60,

empfehlen in vorzüglichster Qualität

allerfeinsten, mildgesalzenen

Kaiser-Malossol

und ungesalzenen

Beluga-Caviar.

Piano-Lampen

für Gas-, elektrische und Petroleum-
Beleuchtung.

Piano-Sessel in allen Preislagen.

Reichste Auswahl.

C. Rich. Ritter,

Hof-Pianoforte-Fabrik.

[6928]

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt:

Füllfederhalter verschiedener Systeme,
Portemonnaies, Brieftaschen, Albums usw.

in grösster Auswahl und allen Preislagen.

J. Zoebisch, Papierhandlung, Gr. Steinstr. 82.

SPR 2 3/11/1000

Halleische Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Der 127. Jahrgang am 18. Dezember 1778, nach der nordamerikanischen Freiheitskämpfe gegen England aus in Gestalt einer Empörung der Bewohner von Boston. Wegen des von der Bevölkerung gemäßigten Einflusses auf Idee warf man die Erleuchtungen aus den Schiffen ins Meer.

Halleische Nachrichten.

Halle a. S., 17. Dezember.

Albdeutscher Verband. Am Sonntag Abend von der hiesigen Ortsgruppe des albdeutschen Verbandes nach den Kaiserlichen berufenen Versammlung hatte sich ein zahlreiches Beiseits zu ereignen. Nachdem der Geschäftsführer des albdeutschen Verbandes Herr G. v. ...

den Abänderungen des neuen vereinigten Staatenvertrages schließung machen sollte. Es kam aber nicht so weit, da sich eine ganze Anzahl ...

Der Verband reiferer Kaufleute. Seitdem Halle a. S. hielt am Sonntag Abend im Vereinslokal Wintergarten seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab, die gut besucht war.

Vorlesungen für Damen finden in nächster Zeit in der Reihe der ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Hallescher Gesangsverein. Der am Sonntag im ...

Freiheit. Vor einigen Tagen Nacht wurden von tober ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben im Stadel ...

Halleisches Kurieren.

Am 18. Dezember ...

Am 18. Dezember ...

Am 18. Dezember ...

Am 18. Dezember ...

Am 18. Dezember ...

Am 18. Dezember ...

Am 18. Dezember ...

Die deutschen Großstädte.

Die Volkszählung in Deutschland ist jetzt für die meisten größeren Städte fertiggestellt. Aus den Ergebnissen, die wir im

Wittenberg, beschließen ihre Fahrgänge an den bergwärtsfahrenden, mit einem Anhang von fünf Räder versehenen Dampf Nr. 8 der

in ihrer Einwohnerzahl zurückgegangen sind. Selbst das lo

Table with 2 columns: City and Population. Includes Berlin (1,884,945), Hamburg (704,669), Leipzig (498,503), etc.

m. Wittenberg a. G. 16. (Kirchen-Neuordnung). Nach ca. fünfmonatiger Dauer gehen die unvollendeten Gemeindef

Die Stadt Halle a. S. hat bekanntlich die Vorzüge Gleichzeitigkeit, Ordnung und Tracht

Provinz Sachsen und Umgebung.

o Heiligabend, Freitag, 16. Dec. (Gefest). Ein Zug vor dem Heile doppelt verzweigt

o Wittenberg, 15. Dec. (Kirchenreform). In Gegenwart des Herrn Generalpräsidenten der Provinz Sachsen

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Ein Fischer Diebstahl). wurde am Donnerstag gegen Abend

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung

o Heiligabend, 16. Dec. (Die Volkszählung). Nach dem die vorläufigen Ergebnisse der hiesigen Volkszählung



Fertige Betten

Bettfedern, Eiserne Bettstellen.

Billige, feste Preise. Tadellose Qualität.

H. C. Weddy-Pönicke

HALLE a. S.

Leipzigerstrasse 6.

Allein-Vertretung der Steiner'schen Reform-Betten und Bettstellen.

Nur 15 Mk. **Aeol** Nur 15 Mk.
incl. Noten und Zuleher,
Amerikanische Harfen-Zither,
auch für jeden Nichtmusika-
tischen ohne Notenkenntnis
sicher spielbar.



Accord-Zithern
in jeder existierenden Art zu den
billigsten Preisen.
Illustrirte Prospekte gratis
und franko.

**Geigen, Mandolinen,
Prim- u. Schlagzithern**

Neu! Neu!
Streichzithern

für Jedermann sofort spielbar.
Alte gute Geigen.
Neu! Piston-Neu!
Neu! Accordion-Neu!

Beste italien. Ocarinas,
rein abgestimmt
Mund-Harmonikas,
nach Zahlen sofort spielbar.

Gustav Uhlig,
Halle a. S., unt. Leipzigerstr.
Größtes Lager der Provinz Sachsen
in Musikinstrumenten jeder Art.

**Zur
Aufklärung!**

Streitlich wird von einem
Theile des Publikums angenommen,
das Eau de Cologne sei
von einem "Parina" erfunden
und nur unter diesem
Namen echt. 25 Fabriken in
Athen haben Johann Maria Parina,
die älteste und echte aber
seit 1885 nicht mehr "Parina".
Dieselbste Fabrik hermitte
1695 bis 1735: Johann Paul
Feminis; von 1735 bis 1885:
Johann Anton Parina
"Sur Stadt Mailand";
von 1885 ab: Joseph Anton
Reuman "Sur Stadt
Mailand". Nur diese
Firma ist im Kleinbuche des
Originalreceptes des Er-
finders Joh. Paul Feminis
und ist nur allein die
"Stadt Mailand" und keine
andere Fabrik angezeichnet worden
durch die kgl. preuß. Staats-
verwaltung! (Sie haben in
besseren Proben und Preis-
verzeichnissen.) [7517]

Besonders empfehle ich

aus dem ca. 300 Nummern umfassenden Sortiment von Spielen

Für kleinere Kinder: Städte-Spiel, Preis 1,50 Mk. Unterhaltend und anregend, und vollständig neu in der Spielweise.

Für Mädchen: Die kleine Puppen Schneiderin, Preis 3,60 und 2,50 Mk. Arbeits-
spiel für Mädchen, durch das sie die Unterfertigung von Puppenkleidern spielen lernen.

Für Knaben: Prof. Hilarius Schulspiel, ein edles, reiches Knabenspiel, frisch und
originell und im höchsten Genuß. Prachtvoll ausgestattet, Preis 3 Mk.

Für größere Knaben: Die Germanen (Wie Hanspeter Geschichte lernt). Motto: Vereint im
Bild und im Gedächtnis - Vereint ihr im Spiel die Weltgeschichte. Preis 3 Mk.

Für größere Kinder und für Erwachsene: **Salta!** Das wunderbare Spiel der Sonne, Monde und
Sterne, das Prof. Schubert in Hamburg als eines
der geistreichsten Spiele begründet. Preis 2,50, 6,-,
12,-, ganz einfach 1,- Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.
Größtes Spielwaarengeschäft der Provinz!

Gustav Uhlig,
Halle, Leipzigerstrasse

empfiehlt
Kinderleierkasten
sowie die neuesten
Kinder-Instrumente
für Jedermann nach Zahlen sofort
spielbar.



Christbaum-Ständer mit Musik, rasend von Stücken spielend.
Christbaum-Ständer mit Musik, den Baum mechanisch drehend.

Christbaumständer
mit Musik, den Baum drehend,
wieder eingetroffen.

Preislisten gratis und franco
Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
Uhren und Musikwerke,
Untere Leipzigerstrasse

Ein Herr, akademisch gebildet,
der deutschen, französischen und
russischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, sucht ansehnliche
Beschäftigung, übernimmt auch
Uebersetzungen in den genannten
Sprachen. Off. Off. unt. Z. 17303
an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Cacao,
herausgegeben deutsche Fabri-
kate, vorzüglich gar. reine
Qualitäten, das Pfund zu
130, 160, 200, 240 Pf.

feinestes holländ. Bitterka-
1/2, Bitter-Dose 200 Pf.
- Bitterstoff franco - einwilligt.

August Apelt,
Leipzigerstr. 8.

Asthma
Bronchiol-Cigaretten*

get. gefächelt Nr. 49751. Präparat
nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier
Packungen à 10, 20, 50, 100 Cigt.
Preis per 10 Cigt. 0,50, 0,75,
1,00 und 1,50 Mk.
General-Depot für Halle a. S.:
Apotheker
zum Deutschen Kaiser,
Glauchauerstr. 1.
Bronchiol-Cigarettenfabrik u. G. G.
Berlin N.W. 7.

* Reichlandtheile: Pfeffer der
Tabakfabrik, Camphis indica,
Datun, streifen, Anisöl,
Salpeter. [7517]

A. Fritze,
Papierhandlung,
Markt 21.

Photographie- und Postkarten,
Albums, Portemonnaies,
Brieftafeln
und Cigaretten-Etui,
Klitter- und Schreib-Mappen,
Menu- und Tischkarten,
Visitenkarten
und Ragouttafeln,
Tischdecken, Lampenschirme,
Geschäfte- und Regenschirme
empfehlen

A. Fritze,
Papierhandlung, Markt 21.

Markt 21.
Papierhandlung
A. Fritze.

**BERLINER
PFERDE-
LOTTERIE**
Ziehung
am 11. Januar
1901.
Gewinnsumme
100000
Lose à 1 Mk. 115 Stück 10 Mk.
Porto ul. 10 Pf.
Carl Heintze
BERLIN W.
Unter den Linden.

Bilder
zu einem billigen Preise
in großer Auswahl.
Bilder-ige Buchhandlung,
E. Stricker,
22 Markt (im goldenen Ring).
[7517]

**Posamenten-
Besätze**

in schwarz und farbig
sehr preiswerth bei
H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

POLYPHON
Selbstspielende Musikwerke

20 Mk.
aufwärts
lieferen gegen
Mond-
raten
von
3 Mk. an
6 Monate
Gewinn.
Cataloge gratis und franko.
Bial, Freund & Co.
BRESLAU.

Stollen
in vorzüglicher Ausführung.

Hönigfuchen
2 Mk. Rabatt.

Lebkuchen
Marzipan, Macarons, Ritten-
berger, Spanischer, Weiffen,
Chocolat.

Baum-Konfekt
von 1 Mk. - 2 Mk. u. 3 Mk.

Marzipan
täglich frisch.

Friedr. Bangemann,
Conditorei, Leipzigerstr. 24.

Probe-Stollen
im Aufschnitt, sowie
Marzipan und
Baumkonfekt
empfehlen
Holkonditorei Dietze,
Burgstraße 38.

Glacee-Handschuhe,
auch gefüttert, Feinst-Handschuhe
empfehlen
Gustav Wehage,
Schneestr. 23, Rohe Markt.

Garantirt rein bayerische
Schmelzbutter
„Sana“ — „Vitello“
Süßrahm-Margarine
Cocoobutter „Palmin“
Zucker
Vanillezucker
Sultaninen
Corinth
Rosinen
Mandeln
Citronat
Vanille
feinste Kuchengewürze
tägl. frische beste Presshefe
hilft bei

August Apelt,
Leipzigerstraße 8.

Sorben wieder eingetroffen:
MAGGI

Maggi zum Würzen,
Maggi-Gewürze, Pfefferkörner,
Maggi's Boniflour-Maislein,
Maggi's Glanz-Kaffee, bei
A. Fahlberg, Steinweg 45.
Eignet sich sehr als hübsches, bill.
und praktisches Weihnachtsgeschenk.

Wehlhandlung
en gros **Weizenmehl** detail
4 Pfd. (a Misch) von 48 bis 66 Pfg.,
feinster Kaiser-Auszug
der berühmten Fabrikate der Bäl-
lenger Mühlerei empfiehlt [7510]
Laurentiusstr. 18.

Phonographen
von erlesenen Fabrikat
20 Mk. bis 70 Mk.
liefern gegen
Monats-
raten von
3 Mk. an
Jahres-
kataloge
gratis und franko.
Bial, Freund & Co. Breslau.

Karl Pritschow
Buchdruckerei,
Buchbinderei,
74041 Papierhandlung,
Bernburgerstr. 28
(an der Weiltstraße)
empfiehlt

für **Gesellschaften**
und **Gesellschaften:**
Einladungskarten, Tisch- und
Menuekarten, Tischdecken in
wäcker. Materialien, Lampen-
schirme, Sammelblätter, Prospek-
te, Geschäftsbriefe, Weihnachts-
manuskripten u. s. w.

Ausstellung
von **Gesellschafts-
und Besichtigungs-
Spiclen.**

Reichhaltige Auswahl.
Schülerpensionat,
Halle, Steinstr. 9.

Es finden noch Schüler gute
Penfion: gewöhnliche Besuch-
sichtigung der Schularbeiten durch
zwei Kandidaten höherer Schulstufen.
[6749] Frau M. Laub.

Bei den vielen Weihnachtsritten mag
sich ein Faum mit einer neuen Bitte
doch ein wenig fühlbar, bittere Nacht
am Plage. Eine arme, besagte
Schlafensucht liegt arbeitsunfähig
und sperrt durch eine Fange-
und Alpenwanderung schon seit
Wochen darnieder. Mit der tranken
Mutter leben zwei erwachsene Mäd-
chen, ein Kind eines trauigen Weib-
nachdem erlegen. Zu lieber Vater
aus Berlin, leicht möglich ein ge-
fundenes, hübsches Weihnachts- und
geliebtes Kind seinen frohen den
hohen Augen um Deinen reichhaltigen
Weihnachtsgeschenk.
Zehn Bellen wird es
schonlich werden, wenn Du mit einer
kleinen Gabe auch einen Sonnenstrahl
der Weihnachtsfreude in das Haus
deiner Armen Weihnachtsfreude
bringt. Sollte Dein Herz sich freude-
lich erheben wollen der loertrauen-
schneeflocke und über zwei hübs-
sinnigen Kinder, so nimm Gaben
unter bestem Danke an
Kessel, Pfeffer
in Spölnstraße bei Elden,
Preis 10 Mk.

Loos 1 Mark. 2000 In wenigen Tagen Ziehung der IX. Grossen Lotterie zu Baden-Baden!
Gewinne im Gesamtwert von **100.000** Mark. Haupttreffer **30.000** Mark. Loos nur 1 Mark.
(Porto und Liste 25 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pöckhofstrasse 29.**
In Halle a. S. zu haben bei: **Schröder & Simon (Martin Schilling), Gr. Ulrichstr. 48, Otto Hende, Markt 24, Pfeffer'sche Buchhandlung,**
Swinger 14, Sabow's Wwe. & Cohn, Gr. Ulrichstr. 8, Bernhard Barth, Kl. Ulrichstr. 10, Paul Kettel.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
11 Loose für 10 Mark.
Erst Kleinschmidt, Moritz-
7152

Möbelfabrik u. Magazin

der Vereinigten Tischlermeister,

Telephon 642,

Kleine Steinstrasse 6,

Telephon 642,

gestatten sich auf ihre soliden, selbstgefertigten Möbel, Spiegel und Polsterwaren

ergeben aufmerksam zu machen.

Weihnachts-Ausstellung!

Aufstellung completer Musterzimmer.

Reelle, feste Preise.

Wiener Möbel, echt Thonet, zu Fabrikpreisen.

Das Subdirektions-Bureau der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank „Lentonia“, Leipzig, befindet sich von jetzt ab

Krukenbergstraße Nr. 1.

Subdirektor Dr. Koenig.

CONDITOREI **Johannes David** GEISSTSTR. 1
Fernsprecher 127.

empfehlen: Bouillonhörnerchen, ganz vorzüglich! Fleischpasteten, H. Farcepasteten, Fleurons, Biskottelgränder, Tafelbröden, Käsestangen, Salz- und Kimmelstangen, Salzenken.
Sämtliche feine Dessertbäckereien stets frisch, in reichster Auswahl, sowie Torten und Baumkuchen im Ausschnitt. (6172)

A. L. Müller & Co.,

Gr. Steinstraße 14, Ecke Mittelstraße,

Special-Magazin für feine Haus- u. Küchen-Geräthe,

empfehlen in reicher Auswahl als elegante und praktische

Festgeschenke

Reinickel und Nickelplattirte Kaffee- u. Theeservice in garantirt nur bester Qualität und verschiedenen neuen Facons und feiner Gravirung, sowie einzelne Kaffee- und Theekannen, Zuckerdosen, Schüsseln, Tabletts etc.,

ferner Reinickel und Nickelplattirte Küchen- u. Tafelgeräthe, Kochtöpfe, Bratpfannen,

Wasserkessel, Suppenterrinen, Gemüse-

schüsseln,

Fleischplatten,

Sauclieren,

Bratenschüsseln

mit und ohne

Wassermantelung,

Kartoffelgeschüsseln etc.

Specialpreislisen gratis und franco



Alleinverkauf

dieser, seit 40 Jahren von der besten Handarbeit mit Vorliebe hergestellten Schuhe befindet sich in Halle bei:

C. Buchalla,
Gr. Steinstraße 11,
Fernsprecher 2215.
Sonntags geschlossen.



Hausfrauen!

Verfehlet nicht als Beigabe zu euren Christ-Geschenken von den eleganten und beliebten

Doering's Seifen-Cartons

(enthaltend 3 Stück der berühmten Eulen-Seife) einzukaufen. Ihr kauft gut und bereitet Freude! Ohne Preiserhöhung überall erhältlich.

Gesangschule

Bruno Heydrich's.

Sologesangs-Klassen für: Berufsjünger, schon ausübende Künstler, Stimmgabbe-Dilettanten.

Ensemble- und Gesangsklassen. (6035)

Annahme: täglich Maximsstr. 21, I. (Anschluß: Prospekt gratis.)



Finn's Reform-Corsets

D. R. G. M. Gold-Medailen.

sind der vollkommenste Corset-Gras der Gegenwart!

Sind als Sport-, als Umstands-, als Ballcorset, für Morgenluft-, für vermodertere Figuren, als Kindercorset, sowie für sehr hartlebige Damen gleich wertvoll, für die Gesundheit wie zur Erhaltung einer guten, natürlichen Figur.

Die Corsets erhalten bei Wehrbestell. entp. Radol, desgl. ohne Patienten, wenn ärztlich verordnet.

In Halle vertreten durch:

Frau Albrecht, Ant- und Massageraffalt in Giebichenstein.

Frau Müller, Schurick's Restaurant, Kochstraße. (6743)

Eureka-Gewehre

und Pistolen sind ganz ungefährlich. Sie haben Gummipfeile, die nicht nur an den Zielscheiben, sondern an jeder glatten Fläche haften. Verletzung von Personen oder Beschädigung von Möbeln vollständig ausgeschlossen. Im Garten wie im Salon verwendbar. Zu haben in allen Spielwarenhandlungen, wo nicht erhältlich, wende man sich an die alleinigen Fabrikanten

Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

Illustr. Broschüre auf gratis.



DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40

Ist an Reinheit und Wohlgeschmack unübertroffen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.

Zuletzt wird angegeben das vierzehnte Tausend von Julius Wolff: Der jahrende Schüler.

Eine Dichtung aus der Zeit der ersten Würburger Universität. Sehr elegant gebunden 6 Mark.

Berlin SW., Diener Straße 18.

G. Grote'scher Verlag.



Weltausstellung Paris 1900: Goldene Medaille.

zum Würzen **Maggy's** Sein Rat ist fest begründet und wohlverdient, denn es übertrifft alle alten und neuen Konkurrenzprodukte in Bezug auf Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit. — Dagegen verwende man MAGGY'S Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. — Eignen sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk. (7523)

Moritz Hundt, Herrenstrasse 10.

Wernigerode a. H., Sanatorium Salzberghal, Kur- und Wasserheilanstalt für Nervenkranken, Blutarme etc.

Sommer- und Winterkur

In anerkannt mildestem Harzklime. (6606)

Prospekt d. Dr. Guttman, Spez.-Arzt f. Nervenkrankheiten.

Sächsische Provinzial-Blätter.

Erscheinen in zwangloser Folge.

Nr. 3.

Dezember 1900.

3. Jahrgang.

Die nächste Nummer (Nr. 4 des Jahrganges)
erscheint am 15. Januar 1901.

Anzeigen die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile 60 Bsp. (45 mm breit, die
Neclame-Zeile 200 Bsp. (92 mm breit), werden von allen Annoncen-
Bureaus sowie vom Verlag entgegengenommen.

Sege diese Blätter Niemand, welche Gefunung er auch haben mag, aus der Hand, ohne sie gelesen zu haben!

Ein Panama der Sozialdemokratie!

Der Redakteur der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“, Dr. Schönlant, hatte sich soeben als der größte Tugendwächter der Welt aufgespielt. Er veröffentlichte in seinem Blatte einen gestohlenen Brief des Großindustriellen Bued, denuzierte das Reichsamt des Innern und that so, als ob das Gesuch desselben an den Verband der Industriellen um die Summe von 12000 Mk., die zur Aufklärung der deutschen Arbeitererschaft gegen die sozialdemokratischen Verheerungen in Sachen des vom Reichstage abgelehnten „Zuchthausgesetzes“ dienen sollten, ein „Panama“ für unsere Regierung sei, mit anderen Worten, daß diese Angelegenheit, die, genau gesehen, vielleicht ein Mißgriff, jedenfalls aber durchaus ehrenvoll und zu anständigen Zwecken erfolgt war, ein Zeichen der vollständigen moralischen Verjüngung unserer Regierung und ihrer Vertreter sei. Nun, Herr Schönlant ist ja im Reichstage gründlich abgefertigt worden, und aller Welt wurde klar gelegt, wie die Sozialdemokratie eine ganz harmlose Sache böswillig aufgebaut, entstellt und unanständig und wahrheitswidrig ausgebeutet hatte. Auch eine Fälschung war bei der Denunziation des Herrn Schönlant untergekauft.

Aber es sollte noch schöner laufen. An demselben Tage, wo Dr. Schönlant im Reichstage gegen die „kleinen Klügel von Großunternehmern“, gegen die „Scharfmacher“ und „Schlotjunker“, gegen die „geradezu blamable“ Abhängigkeit der Regierung, zc. donnerte, ließen die Sezer seines Blattes an allen Lifafssäulen in Leipzig eine geharnischte Erklärung los, worin Herr Dr. Schönlant selbst in unverblühten Worten „Stummsche Praxis“ und die totale Verleugnung der sozialdemokratischen Grundsätze vorgeworfen wird. Und das Alles mit vollem Recht! Denn es hat sich herausgestellt, daß nicht weniger als alle Lehren der Sozialdemokratie bei dem sozialdemokratischen Betriebe der „Leipziger Volkszeitung“ über den Haufen geworfen worden sind, daß hier, wo die sozialdemokratische Theorie einmal recht gründlich in die Praxis hätte umgesetzt werden können, die sozialdemokratischen Grundsätze vollständig bankrott erklärt wurden, daß alle die Vorwürfe, die die sozialdemokratischen Agitatoren seit Jahren der bürgerlichen Gesellschaft, den bürgerlichen Unternehmern gemacht haben, und besonders in erhöhtem Maße, auf den sozialdemo-

kratischen Betrieb zutreffen. Die Leipziger Affäre ist ein vollständiges Panama für die Sozialdemokratie!

Folgendermaßen ist der Hergang der überaus lehrreichen Geschichte. Eines Tages enthielt der „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ unter „Verbandsnachrichten“ an erster Stelle folgende Erklärung: „Leipzig. In Folge ausgebrochener Differenzen mit dem Gesamtperonale (Sezer, Drucker und Stereotypere) ist die Druckerei der „Leipziger Volkszeitung“ für Verbandsmitglieder bis auf Weiteres geschlossen. Die Vertrauensleute.“ Wir haben hier also wiederum die interessante Thatsache zu verzeichnen, daß die Arbeiter eines sozialdemokratischen Betriebes sich genötigt gesehen, in den Streit einzutreten und über den Betrieb die Sperre zu verhängen. In einer Zuschrift, die das sozialdemokratische Centralorgan, der „Vorwärts“, von dem Verlage der boykottirten Zeitung erhalten hat, wird der Grund zu der Differenz nach einem Hinweis auf die aus Anlaß der letzten Tarifberatung erfolgte Bildung einer zweiten Organisation der Buchdrucker, der „Gewerkschaft“, neben dem bisherigen „Verbande“, in folgender Weise angegeben: Seit jener Abtrennung seien im Verlage der „Leipziger Volkszeitung“ etwa 30 Verbandsmitglieder und 15 Gewerkschaftsmitglieder beschäftigt. Die Anschaffung zweier Sezmashinen (Linotypes) habe zu einer Verringerung des Bedarfes an Arbeitern geführt; demgemäß seien zunächst zwei Gewerkschaftsmitglieder entlassen und später zwei Verbandsmitglieder gekündigt worden. Bei der Auswahl der letzteren sei in Uebereinstimmung mit der Leipziger Parteileitung neben der geschäftlichen Tüchtigkeit auch die Parteithätigkeit in Betracht gezogen und deshalb nicht den jüngsten, sondern zwei bereits seit mehreren Jahren beschäftigten Sezern gekündigt worden. Obgleich nun der Verlag den „Verbandssezerern“ gegenüber wiederholt erklärt habe, daß es nicht in seiner Absicht liege, nach und nach alle Verbandsmitglieder zu entlassen, sei von den Verbandssezern das Verlangen auf Entlassung, nach Anciennität (Länge der Beschäftigungszeit) und auf Zurücknahme der beiden letzten Kündigungen gestellt worden; da aber diese Forderung nach Rücksprache mit der Parteileitung zurückgewiesen wurde, sei von sämtlichen Verbandsmitgliedern die Kündigung eingereicht worden.

Aus dieser Darstellung, so milde sie ausgedrückt ist, geht

hoch, auf das Handgreiflichste hervor, daß die Verwaltung des sozialdemokratischen Blattes in Uebereinstimmung mit der Parteileitung allen sozialdemokratischen Lehren und Grundsätzen ins Gesicht geschlagen hat. Zunächst: wie regen sich die sozialdemokratischen Agitatoren immer darüber auf, wenn bürgerliche Unternehmer, sei es aus Mangel an Arbeit, sei es infolge der Verbesserung oder Anschaffung von Maschinen-Material, irgendwann eine Verringerung ihrer Arbeiterzahl eintreten lassen! Dann wird jedesmal über Rücksichtslosigkeit und Hartherzigkeit geschrieben und der Vorwurf erhoben, daß treue und fleißige Arbeiter ohne ihre Schuld brotlos gemacht, dem Hunger und Elend preisgegeben werden! Und wie macht es demgegenüber die Sozialdemokratie? Sie nimmt keinen Anstand, Einrichtungen zu treffen, die eine Verringerung der Zahl der Arbeiter ermöglichen, und macht zu dem gegebenen Zeitpunkte von dieser Möglichkeit auch Gebrauch: sie stellt Sezmashinen auf und entläßt ohne Weiteres eine ganze Anzahl Arbeiter!

Und nach welchem Grundsätze erfolgt diese Entlassung? Tausendmal ist in den sozialdemokratischen Blättern hervorgehoben worden, daß die politische Ueberzeugung nichts mit dem Arbeitsverhältnis der Arbeiter zu schaffen habe, daß es nicht auf die politische Meinung, sondern lediglich auf die Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit des Arbeiters bei seinem Engagement ankomme. Wenn einmal Arbeiterentlassungen vorzunehmen seien, so hätten ohne Weiteres die jüngsten Arbeiter zunächst auszuscheiden. So oft einmal ein bürgerlicher Unternehmer einen älteren Angestellten entließ, der ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei war, wurde in den tollsten Schimpfworten über eine solche „Ungerechtigkeit“ losgezogen. Und wie macht es demgegenüber die Sozialdemokratie? Bei der Auswahl der zu entlassenden Arbeiter hat sie nicht das von ihr sonst stets geforderte Anciennitätsprinzip in Betracht gezogen, sondern neben der geschäftlichen Tüchtigkeit in erster Linie die Parteithätigkeit berücksichtigt. Was sie also bei dem bürgerlichen Unternehmer als die größte Ungerechtigkeit verpfeift, das thut sie nun in der Praxis selbst!

Aber nicht genug hiermit! Trotzdem seitens sämtlicher Arbeiter die Sperre über den sozialdemokratischen Betrieb der „Leipziger Volkszeitung“ verhängt worden ist, erscheint dieselbe doch weiter. Daraus folgt mit zwingender Notwendigkeit, daß anstatt der ausständigen Arbeiter andere eingestellt worden sind, daß also mit anderen Worten seitens der sozialdemokratischen Verwaltung Streikbrecher engagiert worden sind. Wie mußte sonst die Sozialdemokratie immer die „Streikbrecher“ als die verwerflichsten Scheusalz, mit denen kein anständiger Mensch gemeinsame Sache machen dürfe, als Verräter und Schufte zu brandmarken! Und nun? Nun hat der sozialdemokratische Verlag die „Solidarität der Arbeiter“, die sonst immer als das größte Heiligthum, dessen Verletzung eine Todsünde ist, seitens der Agitatoren dargestellt wird, für nichts geachtet und nicht nur Nichtverbändler, sondern offene Streikbrecher angestellt!

So hat also — wenn wir Alles zusammenfassen — das sozialdemokratische Leipziger Blatt, das Blatt zielbewußter Kapitalistenfeindschaft, das Recht des Unternehmers in eigenem Hause, gegen das sonst die sozialdemokratischen Führer unausgesetzt ankämpfen, öffentlich und vor aller Welt sanktioniert, so hat es ferner gegen alle Grundsätze der Sozialdemokratie öffentlich Front gemacht, es hat ohne Noth Arbeiterentlassungen vorgenommen und dabei die politische Parteiansicht eine bedeutsame Rolle spielen lassen, es

hat die Solidarität der Arbeiter verhöhnt und für nichts erachtet und es hat mit Streikbrechern gemeinsame Sache gemacht! Es hat alle Lehren und Grundsätze der Sozialdemokratie über Bord geworfen, es hat sich fortgesetzt so sozialdemokratisch betragen, daß man diesen ganzen Umfall nur als ein vollständiges Panama der sozialdemokratischen Partei bezeichnen kann!

Die Leipziger Parteileitung aber ist von vornherein von der Verwaltung des sozialdemokratischen Blattes unterrichtet und mit ihr einverstanden gewesen, hat mit ihr gemeinsame Sache gemacht! Denn jetzt der „Vorwärts“ und der „Centralvorstand“ einen gelinden „Rüffel“ nach Leipzig geschickt und ihre Vermittlung (!) in der Affäre angeboten haben, so setzt dieses Vorgehen nur der ganzen Sache die Krone auf; denn wer ist dumm genug, hieraus nicht zu erkennen, daß dieser sanfte Vorwurf, daß dieses lächerliche Vermittlungsangebot, wo doch Todsünden in sozialdemokratischem Sinne begangen worden sind, nur zum Scheine ergangen sind, um die leichtgläubige Menge zu beruhigen? Das ist die Heuchelmoral der Sozialdemokratie, mit der sie ihrer Anhängererschaft Sand in die Augen streut! Panama! Panama!

Streik bei Streikführern.

„Unentwegt“ wird seitens der Sozialdemokratie zum Streik gehegt. Man will immer wieder die große Masse glauben machen, daß es den Unternehmern viel zu gut gehe, daß sie die Arbeiterschaft ausbeuten und ausjaugen, und daß die letztere viel zu wenig Lohn und viel zu wenig Rechte hätte. Wollten wimmelt es von Lohnunterschieden und Ausständen, und wenn man die sozialdemokratischen Blätter ansieht, so sollte man glauben, daß jeder Streik einen Schritt der größten Noth darstelle, daß bei jedem Lohnkampfe der Arbeitgeber im wüthenden Unrecht sei. Nun, auf jene Zeitungen geben ja heutzutage nur noch diejenigen etwas, die entweder mit Absicht die Wahrheit nicht hören wollen oder die leichtgläubig bis zur Polizeiwidrigkeit sind. Es ist ja Jedem, der zum Nachdenken fähig und bereit ist, allmählich klipp und klar geworden, daß das Register der Wahrheit in den sozialdemokratischen Blättern niemals gezogen wird. Die „Genossen“ selbst müssen das häufig genug am eigenen Leibe verspüren. Wer von ihnen zufällig aus einem Arbeiter zu einem Unternehmer wird, der wird alsbald merken, daß es dem letzteren vielfach ganz unmöglich ist, dem Geschrei der sozialdemokratischen Agitatoren und ihrer Pressorgane nachzukommen; der wird alsbald dahinter kommen, daß die bürgerlichen Blätter durchaus recht haben, wenn sie sehr häufig von einer frivol en Inszenierung der Streiks sprechen müssen. Wir können ja gewißlich dem Arbeiter jede nur mögliche Verbesserung seiner Lage und stimmen mit ihm ganz darin überein, daß er kein anständiges und gesetzliches Mittel zur Erreichung dieses Zweckes unversucht läßt. Aber Alles muß seine Grenzen haben, und allzu straff gespannt zerpringt der Bogen. Wenn die Arbeiter irgendwo der Schub drückt und sie in irgend einer Weise einen gerechtfertigten Grund zur Klage zu haben glauben, nun, so mögen sie bei ihren Chefs vorstellig werden; man wird in den meisten Fällen ihnen gern Gehör schenken. Wenn sie aber von irgend einem Agitator, dem es nicht auf die Besserung der Arbeiterlage, sondern auf die Erregung von Mißvergühen, Mißtrauen und Unfrieden, auf den Gang von sozialdemokratischen Mitgliedern, auf die Ausbreitung der sozialdemokratischen Einflußsphäre ankommt, sich zu Lohnunterschieden und Streiks breit schlagen lassen, so schneiden sich die Arbeiter ins eigene Fleisch und stürzen sich nicht nur selber in Arbeitslosigkeit und Elend sondern begehen auch ein schweres Unrecht gegen den Arbeit-



geber. Sie mußten dem letzteren eine Handlungsweise zu, die ihn ins Unglück bringen würde und die sie selbst, wenn sie sich an der Stelle des Unternehmers befänden, sicherlich nicht begehren würden. Ein deutliches Beispiel dafür kann man aus Berlin berichten. Dort ist nämlich kürzlich ein Zustand bei zwei früheren Streiführern in der Schuhmacherbranche, die später ein eigenes Geschäft etablirt haben, zu verzeichnen. Die ehemaligen Führer der Schuhmacherbewegung Nauer und Karmien, welche sich inzwischen selbständig gemacht und eine Schuhfabrik beziehungsweise Besohlanstalt errichtet haben, sind mit ihren Arbeitern in Lohn Differenzen gerathen. Da keine Einigung erzielt werden konnte, brach in den Betrieben der früheren Streikleiter der Streik aus. — Die leichtgläubige Menge der Arbeiter sollte doch wahrlich aus diesem Vorfalle eine Lehre ziehen! Man sollte, wenn die sozialdemokratischen Agitatoren zum Streik aufreizen, doch nicht nur an die Lage der Arbeiter, sondern auch an diejenige des Arbeitgebers denken, ehe man sich zu unbedachten und ungerechten Schritten verleiten läßt, und man sollte sich vor Allem die Frage vorlegen, wie man wohl selber handeln würde, falls man der Unternehmer wäre, gegen den man vorzugehen gedenkt.

Nodjmais: Sozialdemokratische Arbeitgeber.

Wir haben in der vorigen Nummer der Provinzialblätter das Blutgauer- und Ausbeuterthum der sozialdemokratischen Arbeitgeber in der „Genossenschaftsbäckerei“ zu Berlin gebrandmarkt. Diese wohllebte Genossenschaftsbäckerei stellt ein sozialdemokratisches Unternehmen dar, das vor einigen Jahren während eines Streiks von Bäckergefelln ins Leben gerufen wurde. Jeder beteiligte sich mit einem Kapital von fünf Mark. Das Unternehmen schlug ein, da man es verstand, die „Genossen“ für diese Parteisache zu interessieren und sich dadurch eine ausgedehnte Kundschaft zu sichern. Hier hätte man nun also einmal eine vortreffliche Gelegenheit gehabt, die Theorie in die Praxis umzusetzen, die Arbeiter an dem Gewinn des Unternehmens theilnehmen zu lassen, den achtstündigen Arbeitstag einzuführen und überhaupt den Arbeitern diejenige Stellung in dem Betriebe einzuräumen, die die sozialdemokratischen Agitatoren immer von den bürgerlichen Unternehmern für den Arbeiter fordern. Aber nichts von alledem geschah! Die Theilhaber an der Genossenschaftsbäckerei, die ein riesiges Verdienst erzielten, die, ohne einen Finger krumm zu machen, für jeden fünf Mark betragenden Antheil mehr als 500 Mk. im ersten Jahr und etwa 1000 Mk. im zweiten Jahre ausgezahlt erhielten, engagirten ihre Arbeiter gegen einen kümmerlichen Wochenlohn, ließen sie schwitzen und schufteten, mutheten ihnen eine ungeheure Tagesarbeit und eine lächerlich kurze Ruhezeit zu und verhöhnten sie überdies und machten sich über sie lustig, sodaß es die Arbeiter schließlich nicht mehr aushalten konnten und insolge dessen sämmtlich die Arbeit stillstellten, um auf eigene Faust eine neue Genossenschaftsbäckerei zu begründen. In einem Flugblatt, das die schlimmsten Anklagen gegen das blutgauerische Verhalten der sozialdemokratischen Aktionäre enthielt, begründeten sie vor aller Welt ihr Vorgehen.

Dagegen hat sich nun die brave Verwaltung der Bäckerei zu einer Erklärung aufgeschwungen. Sie ist aber auch banal. Es heißt u. A. in derselben: „Die Arbeitsordnung. Wie schwer es fällt, eine solche für Jedermann angenehm zu machen, weiß wohl ein Jeder. 12—14 Stunden Arbeit in einem Institut von Arbeitern verwaltet, das ist unerhört; doch ver will den Rutschern vorschreiben, wann sie zu Hause sein

soßen? So wurde die höchste Stundenzahl angenommen.“ Also es wird Klipp und klar zugegeben, daß die Rutschern in dem sozialdemokratischen Betriebe 14 Stunden haben arbeiten müssen. Weiter heißt es in der in etwas sonderbarem Deutsch verfaßten Erklärung: „Was uns zum Vorwurf gemacht wird, werden sich die Herren von der Neuen Bäckerei bald selber vorwerfen. Dividendenjäger, 500 Mark auszahlen, 5 Mark eingezahlt, das hört sich sehr schön an; aber kein Wort davon, daß die Berliner Genossenschaftliche Bäckerei längst weit mehr bewilligt hat, als die Forderungen der Bäckerei-Arbeiter, die sie im Frühjahr gestellt hatten. Oder haben die Herren bei dem Gedanken an die 500 Mark vergessen, daß sie reden, schreiben und reisen konnten im Interesse der kämpfenden Bäckereiarbeiter?“ Also der Angestellte der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei wurde für sein mageres Gehalt dadurch entschädigt, daß er reden und schreiben konnte, was er wollte! Welcher Arbeiter laßt da nicht aus vollem Halse? Der übliche Lohn betrug 24 Mark, ein Hungerlohn pflegen die Sozialdemokraten bekanntlich zu sagen, wenn 24 Mark sonst einem verheirateten Arbeiter angeboten werden; aber in einem sozialdemokratischen Betriebe. „Ja, Bauer, das ist ganz etwas Anderes!“ Wenn bei einem bürgerlichen Unternehmen einmal ein Streik ausbricht, dann sind die sozialdemokratischen Blätter alsbald voll davon. Auf den Unternehmer wird geschimpft, was vom Himmel herunter will, in den dicksten und festesten Lettern wird sein „Blutgauerthum“ den „Genossen“ bekannt gegeben. Wie anders wird das wirklich skandalöse Verhalten der Genossenschaftsbäckerei behandelt! Man schweigt es todt, so gut man kann. Der „Vorwärts“, das Berliner Hauptblatt der Sozialdemokratie, druckt die sonderbare Erklärung der „menschenfreundlichen“ Bäckerei, die ihre Arbeiter knutet und terrorisirt und verhöhnt, im kleinsten Druck im Inserattheil ab. Der Meid muß es den Leitern der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei lassen, daß sie Geschäftsleute sind, vor denen sich die unverschämten und habgierigsten bürgerlichen „Ausbeuter“ verkrüechen müssen. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Unseren werthen Freunden und Genossen empfehlen wir nach wie vor unser aus reinem Roggenmehl hergestelltes Brot.“ Es sind ganz merkwürdige Leute, die Aktionäre der sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckerei, Geschäftssozialisten durch und durch.

Unseren Arbeitern aber sollten wahrlich nach und nach die Augen aufgehen! Die Vorgänge in der Berliner Genossenschaftsbäckerei geben doch in der That einen reizenden Vorgesmack des Zukunftsstaates. Diejenigen, die in demselben an der Krippe sitzen und die Macht an sich reißen, werden das Gold mit vollen Händen einsacken, die große Menge aber wird Zeit ihres Lebens arbeiten, sich plagen und schufteten müssen, bis sie umfallen. Sie werden es tausendmal schlimmer haben, als in dem heutigen Gesellschaftsstaate, und jede Freiheit, jede Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage durch Intelligenz, Fleiß und Ausdauer wird ihnen verschlossen sein. Mit unlöslichen Fesseln werden sie an ihre schweren Arbeitsketteln geschmiedet sein. Und um diesen erbärmlichen Endzweck zu erreichen, laufen heutzutage noch so viele, viele Laufende dem gleißenden rothen Lappen nach!

Eine lehrreiche Fabel.

Weso Krijshan Ramaker Sozialdemokrat wär. Wir haben schon oft darauf hingewiesen, wie viele Leute durch ganz thörichte Versprechungen sich breit schlagen lassen, der sozialdemokratischen Partei sich anzuschließen. Man hält ihnen vor, daß es ihnen doch eigentlich gar nicht gut gehe, daß andere Leute, die weniger arbeiteten, dennoch mehr in die Suppe zu

il,
wie
schen,
kritur
epise,
lügen
eiter.
us
abst.
Sta.
den.
rieten
r 3.
die
beru.
habe
e h r.
erh.
ann-
180
t. des
stör-
1877
haus.
den:
für
zu je
ticken
monk.
lofort
180
Bu
abst
ende
zum
und
äthe.
schen
ende
1872
els-
anco.
z 78
en.
stnd.
ke
en:
möge
nisse
siden
dase
land-
aus-
180
ren:
stör-
ent
ntel).
essen.
oder
n VII.



brocken hätten, daß das Glück und das Gut auf Erden sündhaft falsch und schlecht verteilt sei. Die Sozialdemokratie werde dieser Ungerechtigkeit ein Ende machen, sie werde dafür sorgen, daß alles Erdenglück, jedes Recht und jede Pflicht gleichmäßig verteilt werde. Mancher Leichtgläubige, den irgendwo der Schuß brüdt, der irgend einen unerfüllten Wunsch im Herzen trägt, horcht bei diesem scheinbaren Evangelium erfreut auf, und überschwängliche Hoffnung erfüllt sein Herz. Und er denkt bei sich: das ist die richtige Partei für dich, die sorgt für dich, die wird dich glücklich machen. — Und bums wird er Sozialdemokrat. Und wie jämmerlich wird er dann betrogen! Er wird durch die Sozialdemokratie um Zufriedenheit und gutes Gewissen und Ruhe und Behaglichkeit gebracht und heimst dafür nicht den geringsten praktischen Vorteil ein. Wir lasen dieser Tage in einigen Blättern eine sehr humoristische kleine Fabel, deren Kern leider lautere Wahrheit enthält. Wir theilen sie im Folgenden mit:

Ein schönen Dag kem de oht Schofter Peter to sin Nahwer, de Namater Krishan.

„Gut Dag, Krishan Namater.“

„Gut Dag, Peter Schofter.“

„Na, wo geht Di dat, Krishan?“

„Wo schall mi dat gahn? Dat geht so, as dat geht.“

„Hest Du all hört, dat wie morn hier int Dörs en sothaldemokratische Verammlung kriegen?“

„Ne; dat is mi od ganz enerlei, dat geht mi nig an.“

„Woso geht Di dat nig an? Dat geht jedweder en wat an. Ist gah hen, kümmt de nich mit mi?“

„Ne, id will mit de ganze Stam nig to dohn hem. All son Verammlungen, de sünd ja man blots en Vorwand, dat de Lüd nah't Wirtshus lopen.“

„Ne, Krishan, düsse Verammlung, dat is ganz wat anners; un denn die Sothaldemokraten, de mütt unferren doch unnersüuten.“

„So, nich dat id wüßt. De gahn mi nig an. Ist bin en ohlen Liberalen; mit dat anner lat mi tofreden.“

„Wat heit Du denn vun Din ohlen Liberalismus? Nig heit Du davon. Wat heit öwerhaupt de Liberalismus to Weg bröcht? Früher wär id jo od liberal, awers dat is nu ut; nu bin id sothaldemokratisch. Hebt de Liberalismus dat dörschett, dat de Stüer affschafft wart un dat Militär?“

„Dat is doch od nich god möglich, Peter; wi möt doch Soldaten hem, dat geht nich anners, un Stüer mut wi od behalen, dat helpt nu nig.“

„Ne, dat is gornich nödig, un wenn de Sothaldemokraten man ers so wiet sünd, dat se wat to seggen hem, denn ward dat allens affschafft, un denn is jedweder en frie Mann un sin egen Herr.“

„Ach wat, en frie Mann bin id all, mi heit keen Minsch wat to seggen, id hew min Geschäft, un en beten Land hew id od.“

„Jo, Du steibst Di jo temlich god; awers Du kümmt jo noch veel mehr hem. Wat hebbit de groten Buern wör en Barg Land un meist noch en orig Stück Geld dohti.“

„Jo, dat is nu mal so; dat hört se doch; dat kann man se doch nich afnehmen.“

„Ne, so as dat nu is, nich; awer wenn de Sothaldemokraten ant Regiment kommen dohn, dann wart allens anners, dann wart ümdehlt.“

„Wat en Schmack, ümdehlt!“

„Wat id Di segg; denn kümmt allens in en Pot, un denn wart dat nah Recht un Gerechtigkeit, ganz in Guden un Fründschaft ümdehlt. Wat seggst Du darto? Dat wär noch wat. Dewer-egg Di dat mal. Ist hew nu keen Tid mehr. Adjus, Krishan Namater.“

„Adjus, Peter Schofter.“ Damit gäng de Schofter na Hus. De amner Morgen, de Noht wär noch keen söß, un he leg noch in Bett, da kloppt wem an sien Fimster. He ut dat Bett rut un an't Fimster lopen.

„Wem is dor?“ un ritt dat Fimster up.

„Dat bin id man,“ seggt sin Nahwer Krishan Namater, „id hew mi de Caf öwerlegt, Peter. Wenn id de Wisch (Wiese) von Magnus Hansen kriegen kann, Du weest, de achter min Koppel, de

mi so söß liggt, wenn id de kriegen kann bi dat ümdehlen, denn war id Sothaldemokrat.“

„Jo, Krishan“, seggt Peter, „dat kannst Du hört.“

So wör Krishan Namater Sothaldemokrat.

Unsere Leser werden wissen, wie die Fabel zu verstehen ist. Nicht als ob einer in Wirklichkeit so dumm und naiv wäre wie Krishan. Aber es soll durch die Fabel ausgedrückt werden, wie viele Leute durch ganz thörichte, vollständig unerfüllbare Versprechungen sich leichtgläubig bestimmen lassen, der Sozialdemokratie sich anzuschließen. Alle die Köder, die die sozialdemokratische Partei auswirft, um Mitglieder, Anhänger und Mittläufer zu fangen, sind nichts anderes wie die „Wisch von Magnus Hansen.“ Die Sozialdemokratie versteht es, die Unzufriedenheit wach zu rufen, die Begehrlichkeit anzustacheln, die Menschen bei ihren Schwächen zu fassen und ihnen die Erfüllung ihrer Herzens- und Lebenswünsche frivol zu versprechen. — aber an die Erfüllung dieser Versprechen denkt die Umsturzpartei nicht, schon weil dieselbe unmöglich ist. Wer sich erst hat überböhlen lassen, der wird bald merken, daß er von der Sozialdemokratie Steine erhält statt Brot und daß er auch nicht ein einziges Blümlein pflücken kann von „Magnus Hansens Wisch.“ —

(Nachdruck verboten.)

Großvaters Weihnachten.

Novellette von A. Douklic.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von A. Heim.

Es war strenger Frost; der Doktor Corda mochte sich noch so weit unter das Verdeck seiner Halbchaise zurückziehen, sich noch so dicht in sein Plaid einwickeln und den getreuen Begleiter, seinen Hund, als Wärmflasche benutzen, der eiskalte Wind sagte ihn doch und ließ ihn die Glieder allmählich erstarren.

So war es denn auch wohl erklärlich, daß seine Gedanken auf das behagliche Heim, die gutdurchwärmte Stube und das sorgfältig bereitete Mahl dajelbst gerichtet waren, und in seinem Verlangen, all diese Segnungen zu genießen, trieb er mit einem „Hi, Hi, Lief!“ das Pferd zur Eile an.

Aber die Liefie blieb plötzlich stehen und spitzte die Ohren. . . Und Nero, der Hund, streckte den Kopf zwischen den Beinen seines Herrn hervor und fing ein wahrhaft unheimliches Heulen an.

Der Wagen fuhr am äußersten Ratufer der Stadt. All der anderen Seite hoben sich als dunkle Masse die Schote des Fabrikviertels gegen den sternensimmernden Nachthimmel ab, die glitzernden Mondstreifen spiegelten sich im Wasser und ließen hier und da einen Kahn, mit Kohlen, Holz oder Steinen beladen, deutlich hervortreten, aber die gleiche weiße Schneedecke lag wie ein Leichentuch über Allem.

„St. Nero, sei ruhig!“

Und der Doktor beugte sich zum Wagen hinaus, um zu laufen.

In der fast feierlichen Stille drangen Violintöne an sein Ohr! Sie schienen gleichsam aus dem Wasser zu kommen und klangen so merkwürdig jammern und traurig, daß der Doktor sich strammer aufrichtete, als wenn er den peinlichen Eindruck von sich abwehren wollte.

„Das ist der alte Gillekt, zum Ruud mit dem alten Narren!“

Er hob die Reitsche . . .

Aber über der Böschung tauchte eine Männergestalt auf und eine Hand ergriff das Pferd am Zügel.

„Sind Sie es, Doktor Corda?“

„Jawohl, was ist los?“

„Der Junge ist krank.“

„Na, was fehlt ihm denn?“ fragte der Doktor, der beim Schein der Laterne einen der Rahneigentümer erkannt hatte.

„Ja, wir wissen's nicht, drei Tage ist er nun schon nicht wie sonst; heute ist's noch schlimmer, er hustet gerade wie Ihr Hund — nichts für ungut, Herr Doktor — und dann kriegt er keine Lust . . . als ich eben fortließ, um Sie zu holen, war er sozusagen schon todt . . .“

„Hm! Könnte schon Croup sein! Ist jetzt überall . . . id komme gerade aus Harley, wo mehrere Fälle sind.“

Der Doktor nahm seine dicke Instrumententasche, schlang die Zügel des Pferdes um einen Baumstamm und folgte dem Mann die Höhlung hinunter.

„Was kommt denn nur dem alten Gillerl bei, auf seiner Violine zu kragen, wenn sein Enkelsohn im Sterben liegt?“

„Ja, Herr Doktor, Sie wissen ja, der Alte ist nicht ganz richtig im Kopfe, aber er hat seinen Enkelsohn doch lieb.“

Bald gingen sie über den schmalen Steg des Rahnes und befanden sich dem Musiker gegenüber.

Es war ein alter Mann, mager, kahlköpfig und gebeugt, dessen Augen merkwürdig flackerten.

Aufrecht, ohne Kopfbedeckung, stand er auf der Brücke und der kalte Wind blies durch die dürftige Kleidung, so daß der alte Mann vor Frost nur so zitterte.

Und dennoch spielte er, spielte mit einer wahren Leidenschaft lauter alte Weihnachtslieder: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ und dann . . . sang er mit schwacher Stimme dazu als Begleitung.

„Vater Gillerl, bei solchem Wetter müßt Ihr nicht draußen bleiben, kommt herein!“

„Nein! . . . oh nein! . . . Herr Doktor . . . der Tod würde auch gleich hinter mir hineinschlüpfen . . . ich muß anpassen . . . er kann nicht durch . . . seien Sie nur ruhig. Ja! Ja! Er möchte schon meinen armen kleinen Tony nehmen . . . aber er soll ihn nicht haben.“

Der Alte stand vor der Kajütentreppe, drohend, als wenn er sich einem Feinde gegenüber befände.

„Laßt uns durch, Vater Gillerl,“ sagte der Doktor und schob ihn sachte bei Seite, „ich muß mir den kleinen Patienten ansehen.“

Der also Angeredete trat gehoriam zur Seite.

„Kommt mit mir, Ihr könnt Euch den Tod holen, wenn Ihr hier draußen bleibt!“

Der Alte fing an zu lachen.

„Das will ich ja . . . Herr . . . darum bitte ich ja den heiligen Christ . . . er ist gut . . . der heilige Christ hat mir noch nichts abgeschlagen . . . er wird mich statt meines Enkelkinds nehmen . . . darum stehe ich ja hier . . . und spiele ihm all die schönen Lieder.“

Und von Neuem fing er an: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“

„Vater Gillerl“ oder „der verrückte Gillerl“, wie ihn die Straßenjugend nannte, war früher Musiker gewesen.

Nun war er 80 Jahre und fast kimbisch.

Seine Manie bestand darin, sich vom Rahne fortzuschleichen und ans Land zu gehen.

Dann schritt er tänzelnd und auf seiner alten Violine kragend in die nächstgelegenen Straßen und war in dem Wahn, eine fröhliche Bauernhochzeit anzuführen. Wie die Pilze nach dem Regen aus der Erde schießen, so kamen beim ersten Fiedelstrich die Kinder herbei, und mit Johlen und Schreien: „Se, alter Gillerl,“ liefen sie dem armen Manne nach.

Kinder sind grauam.

Und die Straßenjugend tanzte um den Alten herum, puzfte ihn am Rock, stieß und drängte und quälte ihn auf tausenderlei Art, bis eine kleine Hand die des alten Mannes erfaßte und eine sanfte Stimme schmeichelte: „Komm' rasch, Großvater . . . wir suchen Dich überall.“

Und der Enkelsohn brachte den Großvater wieder zurück und verstand es, die Vorwürfe der Eltern von dem Greis fernzuhalten: „Ich bitte Euch, scheltet den Großvater nicht, er will es auch nicht wiederthun . . .“

„Nein . . . ich thue es nicht wieder . . .“ stammelte Vater Gillerl dann . . .

Und bei der nächsten Gelegenheit schlüpf er wieder ans Land, denn das Leben auf dem Rahn mochte er garnicht leiden.

Er kannte so viele schöne Dörfer, wo er überall auf den großen Wiesen den Bauern zum Tanz aufgespielt hatte, war so frei durch das blühende, fruchtbare Land gewandert, und all überall, wo er mit seiner Violine hinkam, da war Freude und Scherz gewesen. Nun sah er eingesperrt auf dem schmalen, engen Rahn, der monatelang still auf einem Bläke lag.

Und wenn das schwere Lauschiff langsam den Fluß hinabglitt, wenn die Schiffer ihre Pfeifen rauchten und die Frauen mit dem Stridzeug auf dem Deck saßen und das Ufer und die Häuser an sich vorbeigleiten sahen, dann nahm der alte Gillerl seine Violine in den Arm, seinen Entel an die Hand — seine beiden Freunde —, ging ganz vorn an die Spitze des Schiffes und spielte die alten Tanzweisen, denen das Kind entzückt lauschte.

Und sie waren glücklich mit einander.

In der engen Kajüte, deren Decke man mit der Hand berühren konnte, liegt das Kind, und pfeifend und mühsam ringt sich der Athem aus der gequälten Brust, während die Blicke angstvoll und verschleiert wie Gilse suchend umherirren . . .

Ein Blick auf das Kind genügt dem Doktor, um die Sachlage zu übersehen. Besorgt schüttelt er den Kopf, während der Alte draussen singt: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her . . .“

Die Mutter hat die Schürze vor's Gesicht geschlagen, schluchzt und jammert: „Mein kleiner Tony . . . Herr Corda, ach . . . mein armer, kleiner Junge!“

Bestürzt und angstvoll verfolgt der Vater jede Bewegung des Arztes; der verlangt etwas Wasser und einen Löffel; nachdem er ein weißes Pulver, das er aus seiner Arzeneitafel genommen, aufgelöst hat, bringt er dem Kinde mühsam den Löffel mit der Flüssigkeit zwischen die zusammengepressten Lippen. Der kleine Kranke macht unwillkürlich eine allem Ansehen nach schmerzhafteste Schluckbewegung, aber die Arznei ist doch aufgenommen, und der Doktor wiederholt die Einföhlungen noch zweier oder dreimal. Dann setzt er sich in banger Erwartung neben das Lager des Kindes.

In der Ferne beginnen die Glocken zu läuten, um die Weistunde der heiligen Nacht zu verkünden.

Unruhig wirft sich das Kind auf die andere Seite und der Vater jammert: „O, mein Gott! Mein Gott! Mein Kind stirbt.“

Doch da . . . mit einem Male wird der Athem freier, gleichmäßiger, der Arzt neigt sich über den Knaben, sieht, daß wohlthuernder Schweiß eingetreten ist, bettet das Kind bequem und sagt: „Er ist gerettet . . .“

Im selben Augenblicke, ganz unvermittelt, verstummt die Violine, es klingt wie ein letzter schwerer Seufzer, und als Doktor Corda und der Schiffer die Thür aufreißen, sehen sie den alten Gillerl zusammensinken . . .

Sein Wunsch ist erfüllt:

Der heilige Christ hat den Tausch angenommen: den alten Großvater für das zarte Entelkind, und das Gesicht des todtten Greises ist wie in überirdischer Opferfreudigkeit verklärt.

Humoristisches Allerlei.

Net amol. Bei einer Auktion, in der einige alte Bücher zur Versteigerung kommen, überbietet der anwesende Professor Federle die alte Trödlerin Wösmann, und die Bücher werden ihm zugeschlagen. Das ärgert die Trödlerin aufs Höchste, und sie sagt erbittert zu ihrer Nachbarin: „Noi, mia u'verschämt doch 'd Leut' sind! Net amol dia alte Blücher gonnt mir dear alt' Kracher und fa' doch sei' Matulatur selber macha!“

Boshaft. Herr: „Was Fräulein Leichtlin für reizende Füße hat! Haben Sie schon jemals etwas Kleineres gesehen?“ Dame: „O ja, ihre Stiefel!“

Bestrafte Renommage. Fräulein: „. . . Glauben Sie mir, Herr Doktor, ich habe vielen Männern Körbe gegeben!“ — Doktor: „Aber gewiß einen — zu viel!“

Nichts für ihn. „Nec, Herr Gerichtshof, die velle Paragraphen, die det neie Bürgerliche Befezbuch hat, mollen in mein'n ollen Kopf nich' mehr rin. Ist bitte, mir daher nach det olle Befezbuch zu verfahren!“

Kleine Retweschlung. „Lieberes Weiberl, diese Reiszuppe schmeckt aber höchst eigenthümlich!“ — „Ach, Männchen, sei nur nicht böse! . . . Ich fürchte, ich hab' mich vergriffen und die Dute mit den Ameiseneiern erwischt!“

Schändlich. „Warum so verdrießlich, Herr Huber?“ — „Ja, denken Sie sich, schenkt mir meine Alte zu meinem Geburtstags den Hauschlüssel und wie ich ihn probir, paßt er nicht!“

Fünktlich. Schreiber (der sofort seine Feder hinlegt, als die Uhr anfängt, Zwölß zu schlagen, mit einem Seitenblick auf seinen Kollegen): „Der Kerl bleibt immer sitzen, bis die Uhr ausge schlagen hat — der Streber!“

Hinausgegeben. „Sie wenn mein Mann wären, ich würde Ihnen morgen Gift in Ihren Kaffee thun!“ — „Und wenn Sie meine Frau wären — ich würde den Kaffee trinken!“

Grob. Aeltliche junge Dame: „Aber das muß doch sehr langweilig sein, so warten, bis einer anbeißt!“ — Angler: „Na ja, Sie solltens doch wissen!“

Magen-, Darmleiden Von ärztlichen Autoritäten mit „Sanatogen“ glänzende Erfolge erzielt. Zu haben in Apoth. u. Drogerien. Bauer & Cie., Berlin S.O. 16.

dem
n ist
wäre
rden,
Ibare
ozial-
und
isch
rsteht
angst-
ihnen:
ver-
denkt
Wer
sch er
sch er
gnus
)
m.
noch
noch
leiter,
faßte
antzen
das
einem
en . . .
neinen
liches
Au,
ie des
ab,
liegen
n be-
bede
zu
n fei-
und
dokter
druck
often
t auf
dem.
ttte.
nicht
Für
egt er
war
id



Repetir-Wecker,
sentation: **Neuheit, patent-**
wird immer **7 Mk. 50 Pf.**
sodass ein Einmal um 12 Uhr
geht. Preis nur **4,50 Mk. u.**
Garantie. Sein Riffle, da ihm
nicht geht. Nicht Preis, aber
ihnen. Ketten, Ringe, Messer,
Kette u. hoch. Schmelz, portofrei.
Gebr. Loesch, Zeitzig 71.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden, mit
den ganzen Daunen, à Bund 1,40 Mark,
nur kleine Federn mit allen Daunen à Bund
1,75 Mark, prima Sorte à Bund 2 Mark,
prima gefüllte à Bund 2,75 Mark wer-
fenbet gegen Nachnahme (359)

Fritz Mantelfel,
Reu-Treibin (Oberbruch),
Gänsefedaufschlag, Bettfedermelungsbetrieb.



Katalog frei
Sireich-, Glas-, Schlag-Instrumente,
Saiten u. Zubehör Zug- u. Mund-
harmonikas, Spielwerke, aus erster
Hand bei,
L. P. Schuster, Markneukirchen, Nr. 169.

RHENANIA
LIEFERUNG auf PROBE
Wiederverkäufer gesucht
RHEINISCH WESTFÄLISCHE
FAHRRADWERKE
KREFELD G.
Billige Preise. Katalog gratis
FAHRRADER

Kaiser Borax
Das bewährteste
Toilettmittel
(besond. zur Verabreicherung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genau Anleitung in jedem Carton.
Überall vorrätig. Nur echt in roten
Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Spezialität der Firma
Karl Mack in Ulm a. D.

Wenn Sie Klavier spielen,
so verlangen Sie per Karte
Gratis und Franko
Rheinisch Blut,
Wichtig für Klavier zu zwei Händen.
W. Thelen-Jansen, Musikverlag,
Zülfeldorf.

Preussische Pfandbrief-Bank.
Die am 2. Januar 1901 jälligen Pfandbriefe unserer
Hypotheken-Pfandbriefe,
Kommunal-Obligationen,
Kleinbahn-Obligationen
sind bereits vom 15. Dezember cr. an in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei
denjenigen Bankfirmen und Kreditinstituten kostenfrei einsehblich, die den Verkauf unserer
Pfandbriefe übernehmen haben. Sowie zur Kapitalanlage können dieselben bei den
oben genannten über Beleg und Sicherheit der Pfandbriefe in Empfang genommen werden.
Berlin, im Dezember 1900.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Unzetgen.
Sehr geehrte Dame!
Wollen Sie Ihrem Herrn Gemahl, Bruder,
Vater etc. eine reiche Weihnachtsfreude
bereiten? Für nur 1 Mk. erhalten Sie ein
ganz neues, reichendes u. pratt. Geschenk,
das jedem Herrn mehr Freude macht, als sonst
etwas, wof. Sie d. Sache ausgeben. Bestellen
Sie sofort im Versandt von **Waldemar**
Waldemar-Gesellschaft Wollfisch, 2.
(Waldemar beifügen.)

Herzl. Dank.
Wir hatten Ende vorigen Monats eine
Sendung Vulneral von Ihnen bekommen und
meine Frau hat das **Krautfedergeruch**
schon seit einigen Tagen ganz geheilt, schon
am 4. Tage der Kur waren die Schmerzen
weg und nach acht Tagen war der Fuß ganz
gesund, so daß sie jetzt ganz ohne Schmerzen
ist und auch ohne Schmerzen gehen kann.
Was ich fünf Jahren nicht der Fall war.
Ich und meine Frau freuen Ihnen hiermit
unsern herzlichsten Dank aus und kann Ihre
„Vulneral-Creme“ jedem aufs Wärmste
empfehlen, denn wir haben schon viele Leute
gebraucht und Niemand konnte meiner Frau
helfen, und sie ist jetzt mit Gottes Hilfe noch
einer achtjährigen Kur vollständig geheilt.
Nochmals unseren herzlichsten Dank für die
so schnelle Heilung.
H. Stabbe, 12. Juli 1900. (404)

Herrn Jansen und Frau.
Vulneral-Creme, geistl. geschüt., 2 gel-
bene Redellen, à Dose 1 Mk., 4 Dosen 3 Mk.,
zu beziehen durch Apotheker **Strandmann**,
Berlin SW., Rathausstraße 33.
Behandlungs-: Benzocain, Turbent-
kastur je 75, Borax, Salicin je 300, Wafel,
Sonnin je 100, Boräure, Zinkoxyd je 40,
Karbollösung 12,5, essigsaure Zbonerlösung
7,5, Fett 300. (385)

Umsonst
erhält Jeder, dem unsere Wa-
ren unbekannt sind, als Pro-
bestück ein **prima Porte-
monnaie**, oder **Laschen-
messer**, oder **Rasirmesser**,
oder **Schere**, wenn er noch un-
serem Prospekt für Einführung unserer
vorzüglichen Fabrikate in Freun-
des- und Bekanntenkreisen sich be-
mühen will.
Solinger Industriewerke.
Adrian & Stot, Kommand.-Gef.
Solingen. (170)
Heber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Haus-
industrie, einschließlich derjenigen unserer
Sonnmanntiere.

Richard Paage,
Büsten-Spezial-Fabrik
Berlin S.W., Markgrafen-Strasse 26.
Billige vertrauenswürdige
Bezugsquelle für alle
Stoff-, Draht- und
Rohrbüsten,
verstellb. u. zusammenlegbar.
Spezialität:
Büsten nach Maass.
keine Anprobe mehr nötig!
Nur prima Waare.
Ausführ. Katal. gratis u. franko.

Darlehnsuchende,
welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder
Pfandbrief, sowie auf Grundstücke oder Hypo-
theken suchen, erhalten geeignete Angebote.
Anfragen mit adreßierten und frankierten
Couverts an **H. Bittner & Co.,** Hannover,
Heiligergasse 185. (403)

Preussische Pfandbrief-Bank.
Die am 2. Januar 1901 jälligen Pfandbriefe unserer
Hypotheken-Pfandbriefe,
Kommunal-Obligationen,
Kleinbahn-Obligationen
sind bereits vom 15. Dezember cr. an in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei
denjenigen Bankfirmen und Kreditinstituten kostenfrei einsehblich, die den Verkauf unserer
Pfandbriefe übernehmen haben. Sowie zur Kapitalanlage können dieselben bei den
oben genannten über Beleg und Sicherheit der Pfandbriefe in Empfang genommen werden.
Berlin, im Dezember 1900.


Preussische Pfandbrief-Bank.

Wer grosse Freude bereiten will,



bestelle ein Sortiment
Glas-Christbaum-Schmuck
enth. ca. 340 Stück prachtvolle farbige Sachen, wie
überpanne Kugeln, 7 cm groß, leuchtende Glöckchen,
Trompeten mit Stimmen, Hängel, Engel mit Krüze
und beweglichen Glasflügeln, Fantasiesachen, Epise,
Gisjapen meist Neuheiten etc. etc. zum horrend billigen
Preis von **ML. 5,60** franko. Für gef. Weiter-
empfehlung füge 1 Dugend Lichtbilder gratis bei.
E. E. Reinhard, Neuhaus
am Rennweg, Thür. No. 56.

Obige Aktien wurden aufs Wärmste im rebaff.
Theil von Heber Land und Meer, Nordb. Alg. Alg.,
Dahlem, Hamburger N. Nachrichten, Große Neu-
Yorker Sig. etc. empfohlen. Von den vielen
1000 Dankbriefen des Hauses wegen nur 3:
„Sendung gut angekommen. Der Jubel über die
hübschen Sachen war sehr groß bei den Kindern.
Der Baum wird von allen bewundert und habe
Ihre Adresse wiederholt aufgeschrieben müssen. I. Bebr.
— „Die Sachen waren sehr schön und preiswerth.“
Superint. Dreher. — „Bitte 3 Aktien Christbaum-
schmuck.“ Zahn, Eisenhansvorbieter. (380)

1/2 natürlicher Größe.
Nr. 812.


Jeder sein eigener Barbier.
Franko zur Probe unter Nachnahme fertig zum Gebrauch, fein solgeschliffen im Wert des
Stück zu 3 Mark versehen unter 6wöchiger Garantie vorstehendes **Sicherheits-**
Rasirmess v. Linauich binnen 8 Tagen gefastet.
Sina & Reiliger in **Weyer b. Solingen 1, Fabrik** und **Verandlungsauss.**
Gegründet 1872.
Zusätzliche Preislisten über Gebrauchs-Gegenstände für Küche und Haus, zu Gefallen
gegenet, gratis und franko.

Gratis jedem Raucher

ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk!
Die Firma **H. Schmidt, Kuchhausen-Leuschold (Steg) 25**, versendet ihre
weiblichste, mehrfach preisgekürzte Cigarre, eigene **Special-Marko** für
nur **5 Mk. pro 100 Stück**, und nicht trotz dieses billigen Preises noch zu je
100 Stück einen **photographischen Apparat**, Größe 6x9 cm. inkl. sämtlichem
Zubehör und genauer Anleitung, **vollständig gratis** als **Weihnachtsgeschenk**.
Bestelle Bilder in Bildgrößen, sowie auch die feinsten Ansticharten kann sich Jeder sofort
mit bewilligen bestellen. Bei 500 Stück reist 5 Apparaten **Franko-Sendung**. **Wag-**
gefahrendes auf meine Kosten retour. Bestellungen bitte sofort ausgeben. **D. D.**

Was für Zeitungen soll man lesen?

Nur solche, die den nationalen Gedanken hegen und pflegen. Zu
den besten Blättern dieser Art in der Provinz Sachsen, in Anhalt
und Thüringen gehört unstreitig die in Halle a. S. erscheinende
Sächsische Zeitung. Abonnements auf dieses Blatt werden zum
Preis von nur 3 Mark vierteljährlich von allen Postämtern und
Landbriefträgern entgegengenommen.

Sommersprossen
verschwinden schnell u. gründlich.
unfehlbar u. sicher durch mein
einzig erfolgreiches unschäd-
liches Spezialmittel Mk. 2,50.
Franco gegen Briefmarken oder
Nachn. nebst lehrreichem Buche:
„Die Schönheitspflege“
Grossartige Erfolge. Glänz. Aner-
kennungsschr. liegt bei. Nur durch
Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Bienen- Wohnungen u. Geräte,
auch alle Preuss'schen
Artikel, sowie lebende
Bienen und Königinnen aller Rassen. (272)
**Hochinteress. General-Preis-
liste m. 400 Abbild.** gratis u. franco.
Robert Nitzsche, Sebnitz 78
Bienen-erzählabr., Handelsbienenstnd.

Blitzolin
wird tausendwert auf
den **Wuchs** des **Schnurr-
barts**. Wo keine Här-
chen sind, ist bald ein
fruchtiger Bart
entsteht. Wer keinen
Golg erzielt, erhält sein
Geld mit der. Die viel-
fach **amerikanischen** Säu-
ge III. zu recht hohen Preisen, sind nicht
besser. Nur echt zu beziehen in Zuzen zu
ML. 1, ML. 2 u. ML. 3 (Porto extra)
gegen Nachnahme von (380)
Elsner & Koch, Gelsenkirchen 42.

Praktische
Weihnachts-Geschenke:
a) für **Damen u. junge Mädchen:**
Der Universal-Taillesschnitt, vermöge
dessen jedermann ohne Vorkenntnisse
im Schnittzeichnen oder Zuschneiden
im Stande ist, Tailless jeder Größe
gutpassend selbst zuzuschneiden. Hand-
habung kinderleicht. Misslingen aus-
geschlossen. (380)
Preis 3,50 Mk.
b) für **Mädchen von 7-15 Jahren:**
Die kleine Schneiderin; Schnittmuster
Mappe für Puppen-Garderobe, ent-
haltend Schnitt für Kleider, Mantel,
Jaketts und Leibwäsche in 3 Größen.
Preis 50 Pfg.
Gegen Einsendung des Betrages oder
Nachnahme zu beziehen direkt von
Herrn Thom's Verlag in Leipzig VII.

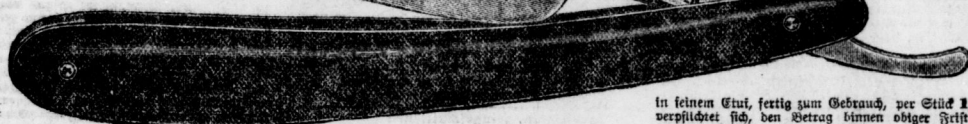
Baures Geld spart man beim direkten Bezuge aus der Stahlwaarenfabrik

Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen.

14 Tage zur Probe

mit 5jähriger Garantie versehen wir franko, damit sich Jeder von der Güte und Billigkeit unserer Waaren überzeugen kann, ein fein hochgeschliffenes

Montieren
in 5 Minuten
pr. Stück 10 Pf.



Silberstahl- Rasirmesser

No. 30

In feinem Etui, fertig zum Gebrauch, per Stück 1.50 Mark. Befeller verpflichtet sich, den Betrag binnen obiger Frist ein- oder das Restet retour zu senden. Also kein Risiko!

Umsonst und portofrei

versenden wir unseren neuen **Haupt-Preis-Katalog**, 440 Seiten stark mit 1800 Abbildungen über Messer, Taschen, Brod-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln, Sägen, Haushaltungswerkzeuge, Waagen, Schüsseln, Geschirre, Federwaaren, Uhren, Uhrentetten, Gold- und Silberwaaren, sowie vielen Neuheiten.

● Mehr wie ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. ●

1884

Eine Herkules-Arbeit

war von jeder die Befragung der
Gleichgültigkeit. Das Laissez-
aller ist den modernen Menschen so
in Fleisch und Blut übergegangen, daß sie sogar der Erhaltung der Gesundheit, dieses
kostbaren Gutes, oft eine beschämend geringe Aufmerksamkeit widmen. „Bei meiner
traurigen Konstitution“ wird oft lachend erwidert, wenn von Fremdesitte darauf
aufmerksam gemacht wird, daß man eine Erkältung, einen Bronchialanfall nicht zu-
letzt nehmen möge. „Das geht nun selbst wieder vorbei!“ hiermit ist für den
Strafmeister die Sache abgethan. Aber, liebe Sie, auf einmal schlägt der robuste
Praktiker beide, gebt einander ein höheres Pulsen quillt ihm, die Athembewegungen
sind seinen Wangen zu blähen — die Augen sind geröthet, die Lippen sind blaß, er
hat ihn beimgelacht. Die Tuberkelbazillen berichten von Tag zu Tag intensiver ihre
unheimliche Thätigkeit und bald sinkt der vor dem so kräftige Mann in den Staub.
Dieser betrübende Ausgang wäre aber in vielen Fällen vermieden worden, wenn man
rechtzeitig die der Lungenschwindsucht in der Regel voraufgehenden Erkältungen, wie:
Zufühlentzündung, Keuchhusten, Stimmloch, Lungenentzündung, Husten, Brust-
entzündung, Speiseröhre, Stomatitis etc. die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt und
gegen diese ein wirksames Mittel angewandt hätte. Als ein solches rationelles Mittel
hat sich der „russische Kräuter“ in tausenden von Fällen ausgezeichnet bewährt. Wer
Räucher über den praktischen Gebrauch erfahren will, verlange von Herrn Ernst
Wiedemann, Hebenburg a. G., die hierüber verfaßte Broschüre. Dieselbe ist
leicht verständlich geschrieben, wird gratis versandt und entspricht den neuesten
Anforderungen. Sie man ein bezauberndes Buch stellen kann.
Um den Patienten den Bezug dieser Broschüre in möglichst früher Form zu er-
möglichen, versendet Herr Ernst Wiedemann den „russischen Kräuter“ in Paketen à 60 gr.
Jedes Paket trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben G. W., so daß sich Jeder vor
verhüllten Nachahmungen hüten kann. [401]

Es ist mal etwas anders!

Neu! Neu!
LORELEY-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne
Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppel-
balgen, dem vorwiegendsten Spieler zu empfehlen. Ladenpreis
15 Mark. Schule gratis!
LORELEY-Mundharmonika, 40tönig, auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger
Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. Laden-
preis 4 Mark.
LORELEY-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton, Schule zum Selbst-
unterricht gratis. Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.
Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie
übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur 12 Mark 50 Pfg.
bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme theurer. Nicht-
passendes tausche bereitwillig um. Ausserdem füge ich noch jeder Sen-
dung einen Röntgenschen X-Strahlen-Apparat, womit man die
Knochen in der Hand, das Geld im Portemonnaie sehen kann etc.,
vollständig umsonst bei. Interessante Neuheit!! Haupt-Katalog
gratis und franko! [382]

Heinrich Drabert, Musik-Versand, Hannover.

100 000 Abonnenten

dieser Zeitung haben schon häufig meine Annoncen gelesen, die Mehrzahl
hat einen Versuch mit meiner Waare noch nicht gemacht, es soll aber
keiner zurückbleiben, deshalb erhält jeder Einsender dieser Annonce

eine Probe meiner Fabrikate ganz umsonst,

ohne dass derselbe an eine Nachbestellung gebunden ist, nur die entstehen-
den Unkosten von 60 Pfg. müssen eingesandt werden. Die Probe wird so-
fort mit meinem Hauptkatalog, 440 Seiten über 1800 Abbildungen mit vielen
Neuheiten: Solinger Stahlwaaren, Haushaltungsgegenstände, Gold-, Silber-,
Nickel-, Lederwaaren, Haus- und Taschenutensilien, Büstenwaaren, Pfeifen,
Werkzeuge für Schuster, Schneider, Schlosser etc. etc. als Packet franko
versandt (als Doppelbrief oder Muster ohne Werth versende nicht, da zu
häufig Reklamationen bei derartigen Sendungen gemacht werden und die Post
keine Garantie dafür übernimmt). — Es kann als Probe gewählt werden: Ein
feines Taschenmesser mit 2 Klingen und Korkzieher oder eine hochfeine ver-
goldete Scheere oder ein Rasirmesser mit 5jähriger Garantie oder ein feines
Eret- oder Küchenmesser. — Gewünschte bitte zu unterstreichen. — Es ist
diese Annonce nur für die Abonnenten gültig, welche noch keinen Versuch
mit meiner Waare gemacht und das Inserat innerhalb 8 Tagen eingesandt
haben.

Nur die Reellität meines Geschäftes und die Ueberzeugung, dass Jeder,
welder einen Versuch mit meinen Waaren macht, mein Kunde wird, ohne
Zwang, haben mich bewogen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehen-
der Weise entgegenzukommen. Dankesagen und Anerkennungen über
meine Fabrikate laufen täglich ein. [402]

Die Stahlwaarenfabrik von Friedrich Wilhelm Engels Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 272.

Pfeife der Zukunft



hat folgende werthvolle, unübertreffliche Eigenschaften:
Das Entstehen der überflüssigen, aus dem Tabak kom-
menden Flüssigkeit (Pfeifenschmear) ist vollständig aus-
geschlossen. Abguss (Wassersack) nicht vorhanden. — Die
Pfeife bleibt fast trocken und geruchlos. Tabak brennt vor-
züglich. — Leichter Zug. Das unangenehme Anrauchen des Kopfes
fällt ohne Anwendung eines Hilfsmittels gänzlich fort. — Einfache
Construction u. Handhabung ohne jede complicirte Einrichtung, ohne
Patronen. — Pfeife „Non plus ultra“ (D. R. G. M. No. 2267)
kann spielend leicht mehrere Stunden ununterbrochen in Brand
erhalten werden, da Tabak mehrere Male nachgestoßt werden kann,
ohne dass man nöthig hat, das Feuer verlöschen zu lassen, oder die
Asche zu entfernen. — Garantie: Zurücknahme auf meine Kosten, wenn
angegebene Eigenschaften nicht vorhanden. — Viele Tausende nach-
bestellt. — „Non plus ultra“ mit gut bemalten Porzellan-
Preis per St. in kurz, ca. 27 cm lang, 2 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang,
ca. 55 cm lang, 3,75 Mk., Porto 50 Pfg., mit meinem neu construirten,
unzerbrechlichen u. unverbrännlichen Kopfe „Ideal“ (D. R. G. M.
No. 134157) pr. Stück in kurz 3,30 Mk., Porto 20 Pfg., in halblang
4 Mk., Porto 50 Pfg. 4 Stück franco. Mehrabnahme Rabatt. —
Illustrirte Preisliste mit vielen Prima-Zeugnissen gratis und frei von
C. H. Schroeder, Erfurt, No. 51. Pfeifen-Fabrik, Export
und Versand.

Paul A. Henckels, Solingen

Fabrik und Versandhaus feiner Stahlwaaren.
Hôtel- und Haushaltungs-Gegenstände.

No. 370.



Dreikaisermesser

mit fein oxydirt. Schalen,
2 Klingen und Korkzieher, allerbeste Qual., p. St. M. 2.—.
No. 371. Dasselbe Messer m. Champagnerhaken, p. St. M. 2.50.

No. 523. Rasirmesser,



1/2 hohl geschliffen, von allerbestem Stahl, schwarzes Horn-
heft, p. St. M. 1.50

No. 621. Dreikaiserschere,



fein vernickelt u. vergoldet, auf der
Rückseite Medaillons der 3 Kaiserinnen.
6 Zoll p. St. M. 1.20. 7 Zoll p. St. M. 1.40.

**Versand nur gegen Nachnahme oder
Vorhereinsendung des Betrages.
Garantie für die Qualität meiner sämtlichen Artikel.
Nicht Passendes tausche bereitwillig um. Die Zusendung
meines Hauptkatalogs erfolgt auf Wunsch.**



Dankbarstes Weihnachtsgeschenk
Praktischster, dabei billigster Photogr. Apparat
der Welt, womit jeder sofort photographiren kann.
Ganz aus Metall, nicht Pappe.
Für 6 hintereinander folgende haarscharfe
Zeit- oder Moment-Aufnahmen.
Mit Gesamtausrüstung nur 6 Mk.
Auch gröss. Apparate. — Wiederverkaufsern hoher Rabatt.
Man verlange Probedruck und Prospekt gratis.
Art. PHOTOFIX BERLIN 53.

